

Walter Wenzel

Der slawische Landschaftsname *Schollene* und seine Verwandten unter den Ortsnamen

Mit einer Karte*

Bei der Untersuchung der Stammesnamen *Chutici* und *Quezici* stellte sich heraus, dass es außer ihnen noch weitere Stammes- sowie Landschaftsnamen gibt, die genaue Entsprechungen unter den OrtsN haben, so z. B. in der Lausitz *Luzici* und *Milzane* (SiD 139 f., 272 f.). Das zeigt sich auch im Fall der *provincia Schollene* und einer Reihe gleichlautender OrtsN.

Als Landschafts- oder Stammesname – beide Termini und Begriffe sind oft schwer voneinander zu trennen – ist *Schollene* sowie der mit ihm im Zusammenhang stehende Siedlungsname **Schollene** an der Havel, nw. von Rathenow, onö. von Stendal, wie folgt überliefert: 1145 (Kopie 16. Jh.) *ad prouinciam Schollene* CDB A III 81, 1172 (Kopie 15. Jh.) *Schollene* CDB A III 338, 1195 (Original) *Zcolene* CDB C I 1, 1196 (Kopie 14. Jh.) *Zcholene* CDB C I 4, 1276 *Scolenen* CDB B I 124.¹ R. E. Fischer und T. Witkowski deuten den Namen als **Skolēne*, versehen mit Fragezeichen, und führen ihn, E. Eichler folgend, auf **kol* ‘Pfahl’ zurück, wobei mit tschech. *skolek* ‘Span, Scheit’ verglichen wird. Die Benennung sei nach dem Ergebnis menschlicher Tätigkeit erfolgt.²

Die Erklärung des Namens *Schollene* ist nicht zu trennen von der Deutung analoger OrtsN im altsorbischen Sprachgebiet, die alle von E. Eichler in seinem Werk „Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße“ (SO) behandelt werden:

1. **Schkölen**, nw. Eisenberg, ssw. Weißenfels, nnö. Jena, 1046 (K. 15. Jh.) *in loco Ihholani dicto in pago Weytaha*, 1068 *Zcolani*, 1158 *Zcolen*, 1294 *de Scolen*, 1350 *Schalon*, *Scolen*, 1430 *Skolen*, 1447 *Schkolin*. Bei der Deutung des Namens prüft E. Eichler drei Möglichkeiten: a) Aso. **Skolane*, abgeleitet von der appellativischen Basis **skol-*, vertreten in russ.-ksl. *oskolb* ‘zerklüftete Gegend’, russ. *oskolok* ‘Splitter, Span’. Zu **skol-* stehen im Ablautverhältnis **skel-* und **skōl-*, auf denen russ. *ščele* ‘steiles, steiniges Ufer’, *ščel* ‘Spalt’ und slaw. *skala* ‘Felsen’ beruhen. Die Basis **skol-* und ablautend dazu **skel-* hätte am ehesten als Bezeichnung für einen Einschnitt im Gelände gegolten. b) Als Ableitungsbasis wird auch **skol-* aus urslaw. **sʔkol-*, zu **kol-ti* ‘stechen’, oso. *kloč*, nso. *klojš* ‘stechen, spalten’, diskutiert. Sie stehe vielleicht im Zusammenhang mit einer Geländebezeichnung oder mit Bautätigkeit. c) Die Basis **skol-* wie in tschech. *skoliti* ‘bellen’ und poln. *skolić* ‘winseln’, von der auch zahlreiche PersN abgeleitet sind, müsse man wohl beiseite lassen. Zusammenfassend kommt E. Eichler zu dem Ergebnis, dass das Benennungsmotiv für den OrtsN unsicher bleibe (SO III 195 f.). An anderer Stelle wird ergänzend zur ersten Erklärung noch der russ. GewN *Oskol*, linker Nebenfluss des Donez, angeführt und als allgemeine Bedeutung von **skol-* ‘zerklüftete Gegend, Tal o. ä.’ erschlossen (DSF 35, 284 f.).

2. **Schkölen**, sw. Leipzig, s. Markranstädt, 993 *Zolini*, 1031 *in burguardo Szholin*, 1097 *in burcward[o] Zcolin*, 1197 *in provinciali placito Sczolin*, *Zscolin*, 1216 *Zcolin*,

* Die Reinzeichnung der Karte besorgte dankenswerterweise Andreas Häffner.

¹ Belege mitgeteilt von J. Udolph per Email vom 07.01.2016.

² R. E. Fischer und T. Witkowski: Zur Geographie altpolabischer Namentypen (I), in: Zeitschrift für Slawistik 13 (1967) 5, 672–674.

1288/91 *lantding zu Scholen*, 1334 *Scolyn*, 1431 *Schkolen*, aso. **Skolin*- bzw. **Skol'n*-, zum Stamm **skol*-, mit Verweis auf *Schkölen* 1 (SO III 196). Im Historischen Ortsnamenbuch von Sachsen sowie in ihrer neuesten Untersuchung zu den OrtsN des Leipziger Landes rekonstruieren E. Eichler und H. Walther aso. **Skolin*- oder **Skol'n*- 'Siedlung bei oder mit einem Palisadenwall', abgeleitet mit den Suffixen *-ina* oder *-bna* von **skol* < **skolъ* 'umpfähler Ort'. Damit sei der noch lange erhaltene Rundwall, auch *Hunnenschanze* genannt, bezeichnet worden (HOS II 355; ALL 230). Die Rolle des Ortes als befestigte Siedlung oder bei einem Burgwall muss nicht unbedingt im Namen zum Ausdruck kommen. Dieser von uns angezweifelte Deutung war aso. **Skolin* 'Siedlung des Skola' vorgezogen worden. Die Ableitung von einem PersN stützen nicht nur die Niederlausitzer OrtsN *Schollen* und *Schuhlen*, altso. **Skolin* 'Siedlung des Skola', sondern auch der dort sicher belegte Zuname *Skola*.³ Auf dem Hintergrund der anderen hier noch behandelten Namen dürfte allein aso. **Skol'ane* in Frage kommen, eher aber noch aso. **Skol'ene*, denn die zuletzt genannte Form lässt sich am besten aus dem ersten Beleg *Zolini* erschließen. Der OrtsN läge damit am Südwestrand des Areals, das die *-ehna*-Namen bilden (BDSN 373, Karte).

3. **Scholas**, s. Greiz, ssö. Elsterberg, nnö. Plauen, 1421 *Scholis*, 1440 *Schalitz*, 1445 *Scholeß*, 1448 *Scholiß*, 1458 *Schulloß*, 1461 *Scholaz*, 1464 *Schalas*, 1533 *Schollas*, 1545 *Scholas*, am ehesten aso. **Skolišće* oder **Skoliš*, eventuell auch **Skoluš*, zur mehrdeutigen Wurzel **skol*- 1. 'Spalte, Schlucht', 2. 'mit Pfählen versehen', dazu wird auf *Schkölen* 1 verwiesen. Auffällig sei aber bei einem Ansatz mit dem Suffix *-išće* oder *-iš* das Ausbleiben des Umlautes *o* > *ö* (SO III 211). Da diese Deutung wenig wahrscheinlich sei, postulierte man einen dt. genitivischen OrtsN, der etwa **Schol(l)īns* 'Siedlung eines Schol(le)' gelautet haben könnte, aus dem dann *Scholis* und *Scholes* wurden. Der PersN beruhe auf mhd. *schol* 'schuldig' bzw. mhd. *schol* 'Schuldner, Urheber, Anstifter', eventuell auch auf mhd. *scholle* 'Scholle' (HOS II 375). Die Formen auf *-as* erklärte man durch Anlehnung an solche OrtsN wie *Berglas*. Davon gibt es zwar in Sachsen insgesamt sieben, in der näheren Umgebung von *Scholas* ließ sich jedoch keiner ausmachen. Gestützt auf die vier Belege, die auf *-az* bzw. *-as* ausgehen, lässt sich im Gegensatz zu den bisherigen Erklärungen aso. **Skol'as* < **Skol'jasъ* als alter Lokativ Plural von **Skol'ane* ansetzen. Das auslautende *-as* wurde in mehreren Belege zu *-is* oder *-es* abgeschwächt oder durch das weitverbreitete *-itz* ersetzt. Bei den BewohnerN auf *-jane*, die im Lok. Pl. *-as* haben, handelt es sich um eine archaische und im alt-sorbischen Sprachgebiet sehr seltene Erscheinung, die eine gewisse Verbreitung im ältesten slawischen Siedlungsraum in Böhmen erfahren hatte und von dort in das Altwestsorbische ausstrahlte. Sie ist u. a. im Gau *Nisane* durch den OrtsN *Krebs* in der noch alttschech. Form **Kra'vas* < **Kra'vane* 'Leute, die Kühe züchten' sicher nachweisbar.⁴ Das altwestsorbische Dorf **Skol'as* lag auf siedlungsgünstigem Terrain unweit östl. der Weißen Elster. Östl. der Siedlung floss in nur geringer Entfernung ein kleiner Bach vorbei, heute *Öltschbach* genannt. Die Dorfform wird als Platzdorf bestimmt, nach der Flurform handelt es sich um Blockfluren (www: hov.isgv.de). In dem Nachbarort *Losa*, 1400 *Lazan*, aso. **Lažane* 'Siedler auf Rodungsland', findet sich ein weiterer *-jane*-Name. In unmittelbarer Nähe liegen mehrere *-(ov)ici*-Namen, so *Görschnitz*, aso. **Gorišici*, *Coschütz*, aso. **Kosici*, *Noswitz*, aso. **Nosovici*, *Caselwitz*, aso. **Kozlovici*, und

³ W. Wenzel: Die Ortsnamen *Kulkwitz*, *Meusdorf* und *Schkölen* in neuer Sicht, in: *Namenskundliche Informationen* 85/86 (2004) 177.

⁴ W. Wenzel: Der Ortsname *Dohna* und Spuren früher alttschechischer Besiedlung in Sachsen, in: *Lëtöpis* 61 (2014) 2, 48–54, hier 50, mit weiterer Literatur, Nachdruck in: *SiD* 124–130.

Moschwitz, aso. **Mošovici*, die alle zusammen ein altes slawisches Siedlungsareal bilden.

4. †**Scholen**, wohl bei Hohenerxleben, sw. Calbe, s. Magdeburg, 964 in *Scolene*, 1207 *Scolene*, 1227 *Scholene*, 1274 *Zcolen*, aso. **Skolane*, falls urkundliches *-ene* auf aso. *-'ane* bzw. *-'ene* weist (SO III 211). Der Ausgangsform **Skolane* wäre **Skolēne* vorzuziehen, siehe oben *Schollene*.

5. **Scholis**, ssö. Wittenberg, nw. Bad Schmiedeberg, heute Ortsteil von Meuro, 1442 *Scholis*, 1528/33 *Schalis*, *Schalitz*, 1555 *Schölit*, *Scholitz*, 1575 *Scholis*. Nach E. Eichler mit Verweis auf *Scholas* am ehesten aso. **Skolišče* oder **Skoliš*, eventuell auch **Skoluš* (SO III 211). I. Bily setzt nur aso. **Skoliš* mit dem PersN **Skolich* an, sieht darin also eine Ableitung mit dem Ortsnamensuffix *-jb* (DSF 38, 342). Möglich wäre bei dem Ansatz **Skoliš* als PersN auch **Skoliš*, also **Skoliš+jb*. Vergleicht man die Belegreihe von *Scholis* mit der von *Scholas*, so ist eine Deutung als aso. **Skol'as*, Lok. Pl. von **Skolane*, durchaus möglich. Die Siedlung liegt am Rande der Dübener Heide in hügeligem Gelände, das in das Elbtal übergeht. Nicht weit von *Scholis* entfernt befinden sich vier OrtsN auf *-'ene*: *Sperwehna*, *Klitzschena*, *Seegrehna*, *Durchwehna* und weiter im Süden *Mockrehna* (BDSN 365–373). Der nw. von *Scholis* gelegene Nachbarort *Sackwitz*, aso. **Žakovici*, zeugt ebenfalls vom hohen Alter der dortigen Siedlungen (DSF 38, 332).

6. **Scholtitz**, nnö. Leipzig, nö. Delitzsch, zu Badrina, 1421/24 *Scholis*, 1442 *Schzoliß*, 1518 *Scholliss*. Zur Deutung wird auf *Scholas* verwiesen (SO III 211). Auch in diesem Falle wäre, wie schon oben bei *Scholis*, eine Erklärung als aso. **Skol'as* nicht auszuschließen. Die Siedlung, ein Gassendorf mit Gewannfluren, liegt östl. der Leine, ganz in Flussnähe. Nach dem Satellitenbild ähnelt es in seiner Grundstruktur aber eher einem Platzdorf (www.hov.isgv.de). Im näheren und weiteren Umkreis finden sich mehrere *-(ov)ici*-Namen, mit *Luckowehna* und *Krippenhna* zwei Bildungen auf *-'ene* sowie weiter im Süden das altertümliche *Taupadel*, aso. **Tupadly*. Sie gehören zusammen mit zahlreichen weiteren Siedlungen zum Gau *Quezici*, von denen sich die ältesten an der Leine und ihren Zuflüssen konzentrieren.⁵

7. **Scholtitz**, osö. Dessau, jetzt zu diesem, 1179 *Scholuz*, 1182 in *Soluz*, 1205 in *Scolusz*, 1216 *Scholuz*, 1233 *Scolusz*, 1303 in *Scholz*, aso. **Skoluš*, zur appellativischen Wurzel **skol-* oder eventuell zu einem PersN, verwiesen wird auf *Schkölen* 1 (SO III 211; DSF 38, 342). Dieser OrtsN müsse als etwaiger *-'ene/-'jane*-Name aufgrund seiner Überlieferung ausscheiden. Ähnliches gelte für *Schollen/Šawlica*, n. Luckau, 1299 *Scholin*, *Schollin*, 1373 *Schollyn*, aso. **Skolin-*, entweder zu einem PersN **Skol(a)* oder zu appellativischem **skol-* (SO III 211). Wir entschieden uns eindeutig für altnso. **Skolin* 'Siedlung des Skola', denn dieser PersN ist in der Niederlausitz oft als ZuN nachweisbar. Von ihm ist auch *Schuhlen/Skulin*, nö. Lübben, 1528 *Scolin*, abgeleitet (NLOB 105, 107; NPK 360). *Scholtitz* sö. Dessau, für das sicherlich aso. **Skoluš* 'Siedlung des Skoluš' anzusetzen ist, erscheint mit auf unserer Karte. Theoretisch wäre auch **Skoluš* < **Skoluch* + *jb* 'Siedlung des Skoluch' möglich, wenn auch weniger wahrscheinlich.

Vergleicht man die Überlieferung von *Scholas*, *Scholis* und *Scholtitz* nö. Delitzsch, für die als mögliche Ausgangsformen **Skoliš* oder auch **Skolišče* angenommen wurden, so wären für das auslautende Phonem *š* bei **Skoliš* nicht nur Schreibungen mit der

⁵ Siehe W. Wenzel: Der Slawengau *Quezici* im Licht der Ortsnamen. Mit zwei Karten, in: *Namenkundliche Informationen* 105/106 (2015) [im Druck].

Graphemvariante *s* zu erwarten gewesen, sondern auch solche mit *z*, *sc*, *sz*, *sch* oder ähnlich, wie z. B. oben bei *Scholitz* ö. Dessau. Die ständige Wiedergabe mit *s* legt einen Spiranten der *s*-Reihe nahe, nicht der *š*-Reihe (DSF 35, 40). Für *-šč-* bei **Skolišče* hätte man wenigstens einmal mit *-st-* gerechnet.

Resümierend bleibt festzuhalten, dass der Name der *provincia Schollene*, der gleich lautende OrtsN *Schollene* onö. Stendal, *Scholen* s. Magdeburg sowie *Schkölen* sw. Leipzig wahrscheinlich als aso. **Skolēne* zu deuten sind, *Schkölen* nw. Gera als aso. **Skolani*, *Scholas* ssö. Gera als aso. **Skolas*. Dieselbe Grundform könnte auch den OrtsN *Scholis* sö. Wittenberg und *Scholitz* nnö. Leipzig zugrunde liegen. Große Schwierigkeiten bereitet die Beschreibung einer genaueren Bedeutung der Basis **skol-* in den betreffenden OrtsN. Man wird wohl von der frühurslaw. Sippe **skel-/skol-/skōl-* 'zerklüftet, steil, Spalt, Felsen' auszugehen haben, wie sie schon oben bei *Schkölen* nw. Eisenberg zur Sprache kam. Motivierend könnte die Lage der Orte in Flussnähe, auf ansteigender Flussterasse, in zerklüfteter Gegend, die Beschaffenheit des Untergrundes, die Nähe zu einem Geländeeinschnitt gewesen sein. Nicht in Frage kommen dürfte außer bei *Scholitz* osö. Dessau sowie bei den Niederlausitzer OrtsN die Personennamenbasis **skol-* < urslaw. **skoliti* 'winseln, heulen', denn die OrtsN auf *-ēne* und *-jane* werden nur sehr selten von einem PersN abgeleitet, so z. B. im Poln. *Borzęciany*, im Ukrain. *Nemirčani*.⁶

Eine Anmerkung verlangt das Verhältnis von *-ēne* und *-jane*. Es handelt sich bei ihnen bekanntlich um den Plural der ursprünglichen Suffixkombinationen *-ēn-inъ* und *-jan-inъ*, wobei *-inъ* den Singular anzeigt. Sie bilden Namen der Bewohner von Örtlichkeiten, Regionen oder Ländern sowie von Stammesangehörigen, z. B. altksl. *slověn-inъ*, Pl. *slověne* 'Slawe(n)', wahrscheinlich nach einer Gewässerbezeichnung **slova* oder **slovъ*;⁷ *poljan-inъ*, *poljane* 'Feldbewohner', aus *pole* 'Feld', davon der altruss. StammesN *Poljane*, ähnlich poln. *Polanie*, ein Stamm in Großpolen. Der Lokativ von **poljane* lautete **poljansъ*, vereinfacht dann zu **poljasъ*, eine Form, wie sie sich oben in unserem OrtsN *Scholas* widerspiegelt. Zu dem Nebeneinander von *-ēn-* und *-jan-*, von deren hohem Alter Entsprechungen in den baltischen Sprachen zeugen, nimmt man an, dass *-jan-* erst nach palatalen Lauten aus *-ēn-* hervorging, wonach dann *-jan-* eine außerordentliche Produktivität entfaltete, besonders bei OrtsN (SP I 119; SS III 28).

Auf unserer Kartenskizze fällt auf, dass der OrtsN *Schollene* und durch ihn mittelbar auch die *provincia Schollene* hoch im Norden liegen, bereits auf altpolabischem Sprachgebiet. Die sorbisch-polabischen Sprachgrenze verläuft bedeutend weiter im Süden.⁸ In Anbetracht der form- und bedeutungsgleichen OrtsN, die sich wie *Schollene* auf **Skolēne* oder auf **Skolane* mit einer sehr seltenen und alten Ableitungsbasis zurückführen lassen und bis jetzt nur im altwestsorbischen Sprachraum auszumachen waren, dürfen wir den Namen der *provincia Schollene* und den gleichlautenden OrtsN als einen weiteren Beweis dafür ansehen, dass altwestsorbische Siedler auf ihrer Wanderung das Elbtal abwärts bis weit nach dem Norden, in später polabisches Sprach-

⁶ W. Taszycki: Nieetniczne nazwy miejscowe na *-any*, in: *Onomastica Slavogermanica* 5 (1970) 131–135; D. Bučko: Do problemu ojkonomiv Ukraïny na *-any* (*-jany*), in: *Acta Onomastica* 49 (2008) 60–70, hier 61 f.

⁷ Weitere Erklärungsmöglichkeiten zu dem StammesN *Slověne* bei H. Popowska-Taborska: *Wczesne dzieje Słowian w świetle ich języka*, Wrocław-Warszawa-Kraków 1991, 58–62.

⁸ Siehe M. Bathe, R. E. Fischer, G. Schlimpert: Zur sorbisch-polabischen Sprachgrenze zwischen Elbe und Spree, in: *Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas*. Hrsg. v. R. Fischer u. E. Eichler, Berlin 1970, 109–121, Karte.

gebiet, vorstießen. Davon zeugen nicht nur zahlreiche OrtsN, sondern auch der StammesN *Neletici*, der sich auf die um Havelberg siedelnden Slawen bezieht und der ausschließlich in Sachsen drei Parallelen hat.⁹

Literatur:

- ALL = E. Eichler und H. Walther, Alt-Leipzig und das Leipziger Land. Ein historisch-geographisches Namenbuch. Leipzig 2010.
- BDSN = E. Eichler, Beiträge zur deutsch-slawischen Namenforschung (1955–1981). Leipzig 1985.
- CDB = Codex diplomaticus Brandenburgensis. Hauptteile A–D. Hrsg. v. A. F. Riedel. Berlin 1838–1869.
- DSF = Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Begründet von Th. Frings u. R. Fischer.
- DSF 35 = E. Eichler, H. Walther, Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen Mittlerer Saale und Weißer Elster. Berlin 1984.
- DSF 38 = I. Bily, Ortsnamenbuch des Mittelgebirges. Berlin 1996.
- HOS = Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen. Bde. I–III. Hrsg. v. E. Eichler u. H. Walther. Bearb. v. E. Eichler, V. Hellfritzsch, H. Walther u. E. Weber. Berlin 2001.
- NLOB = W. Wenzel, Niederlausitzer Ortsnamenbuch. Bautzen 2006.
- NPK = W. Wenzel, Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts. Bautzen 2004.
- SiD = W. Wenzel, Slawen in Deutschland. Ihre Namen als Zeugen der Geschichte. Hrsg. v. A. Brendler u. S. Brendler. Hamburg 2015.
- SO = E. Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium. Bde. I–IV. A–Z. Bautzen 1985, 1987, 1993, 2009.
- SP = Słownik prasłowiański, pod red. Fr. Sławskiego. Bde. I–VIII. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1974–2001.
- SS = H. Bräuer, Slavische Sprachwissenschaft. Bde. I–III. Berlin 1961–1969.
- www: hov.isgv.de = Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen. Hrsg. v. K. Blaschke. Bearb. v. S. Baudisch u. K. Blaschke. Bde. I, II. Leipzig 2006.

⁹ Siehe W. Wenzel: Die *regio Neletici ubi est Vurcine civitas* im Licht der Ortsnamen. Mit 2 Karten, in: Namenkundliche Informationen 107/108 (2016) [im Druck].

